

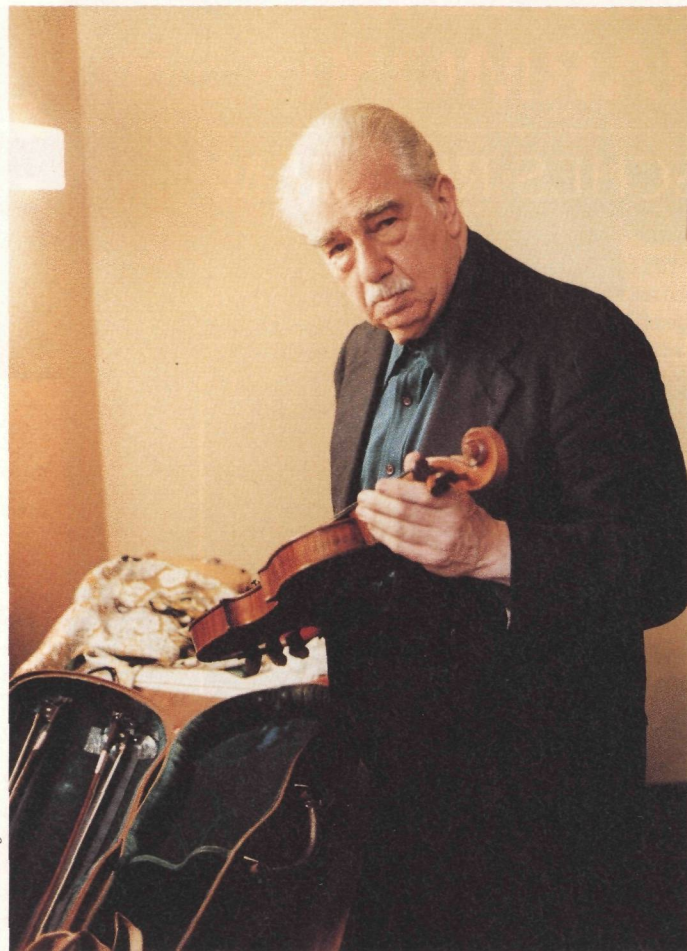


Foto: N. Hornig

Später Ruhm

Der Geiger
Oscar Shumsky

Aus dem Koffer leben, nein, das wollte ich nicht. Ich sah, wie es im Musikgeschäft zuging. Vierzigmal hintereinander dasselbe Konzert zu spielen – das lief meinen Vorstellungen von Karriere zuwider. Ich war immer am Konzertieren interessiert, aber ich wollte es auf meine Art tun und mich nicht in eine Schublade pressen und reglementieren lassen.“ Oscar Shumsky ging seinen Weg konsequent. Vom ländlichen Domizil aus, eine knappe Zugstunde von New York entfernt, baute er eine Karriere von seltener Vielseitigkeit abseits der aufreibenden Hektik des Musikbetriebes auf, als Geigenvirtuose, der immer wieder auch zur Bratsche und zum Taktstock griff, als Kammermusiker und Pädagoge. Als sich Shumsky nach über 30 Jahren entschloß, 1981 mit einem Solorecital nach London zurückzukehren, war die Sensation perfekt: Der stämmige, weißhaarige Mann riß das Publikum zu Beifallsstürmen hin, die Kritik reagierte euphorisch. Hier hatte man etwas Besonderes gehört, eine charismatische Geigerpersönlichkeit, deren Aura an die großen Virtuosen der alten Schule erinnerte. Shumskys Erfolg zog Engagements mit führenden englischen Orchestern, Schallplattenaufnahmen, aber auch Auftritte etwa in Karlsruhe, Stuttgart, Berlin und Bonn nach sich.

Er lernte noch bei Leopold Auer, spielte Fritz Kreisler vor und diente in Toscaninis NBC Orchestra. Als Solist machte er sich rar, denn den Gesetzen des hektischen Musikbetriebes wollte er sich nicht beugen. Der Name Oscar Shumsky blieb ein Tip unter Kennern. Erst sein aufsehenerregendes Comeback in London Anfang der 80er Jahre machte den Geiger auch in Europa einem größeren Publikum bekannt. Eine ungewöhnliche Spätkarriere begann...

Bereits im siebten (!) Lebensjahrzehnt stehend, gelang ihm der Sprung in eine Spätkarriere, die unter Geigern ihresgleichen sucht. Erstaunen überall. Wo verbarg sich dieser Mann, den David Oistrach ohne Zögern als „einen der größten Geiger“ bezeichnete? Als Sohn russischer Emigranten wurde Shumsky 1917 in Philadelphia geboren. Dem Vater und dem älteren Bruder nacheifernd, unternahm er als Dreijähriger die ersten Versuche auf der Geige. Bei Mitgliedern des Philadelphia Orchestra erhielt er den ersten regulären Violinunterricht und debütierte, gerade siebenjährig, unter der Leitung Leopold Stokowskis mit Mozarts A-Dur-Violinkonzert im Rahmen der Kinderkonzerte des renommierten Orchesters. Ein Ereignis, von dem auch Fritz Kreisler erfuhr. Shumsky erinnert sich: „Kreisler spielte das Beethoven-Konzert mit dem Philadelphia Orchestra. Ich besuchte alle drei Konzerte und spielte danach seine Kadenz aus dem ersten Satz nach, die damals noch gar nicht im Druck war. Ich trug ihm die Kadenz vor. Er wußte natürlich, daß es noch keine Noten gab. Er war sehr erfreut und meinte, die Harmonien seien zwar falsch gewesen, die Idee jedoch richtig. Ich hätte die Kadenz neu komponiert. Ein sehr lebenswürdiger Mann.“

Seine Studien setzte Shumsky bei Leopold Auer fort, der schon Jascha Heifetz ausgebildet hatte und seit 1918 in New York lehrte. „Ich arbeitete fast fünf Jahre mit Auer, jede Woche. Aber es brachte nicht sehr viel. Für ihn zu spielen, war wie eine befohlene Aufführung vor dem König. Bei Fehlern war er verärgert. Er machte allgemeine Bemerkungen, die mehr für eine ältere Person als für mich geeignet waren. Nein, es gab keine Geheimnisse. Er war zu alt. Ich brauchte als Kind jemand anderen.“ Seinen ersten „wirklichen“ Lehrer fand Shumsky dann in Efrem

Zimbalist, einem Auer-Schüler, der ihn bis 1938 am Curtis Institute in Philadelphia unterrichtete. Doch was er wirklich suchte, entdeckte Shumsky nicht bei seinen Lehrern, sondern bei großen konzertierenden Musikern seiner Zeit. „Mein Unterricht bestand vor allem darin, andere Künstler zu hören und zu beobachten. Ich wurde tatsächlich mehr durch Schallplatten und Konzerte von Kreisler und Heifetz beeinflusst. Besonders von Kreisler, als ich ihn zum ersten Mal hörte. Struktur war für ihn nicht so wichtig. Sein Kopf war voller Klang. Bei Heifetz beeindruckte mich die geradezu magische Art, wie er spielte. Er machte Dinge, die waren unglaublich. Doch sobald man den Konzertsaal verlassen hatte, verblaßte die Erinnerung daran, weil nicht Musikalisches, sondern der Eindruck phänomenalen Geigenspiels haften blieb, die Erfahrung, einen Magier gehört zu haben. Rachmaninoff beeinflusste mich mehr. Bei ihm lernte ich etwas über Proportionen und Architektur. Was er auch spielte, seine Tempi waren immer logisch, das Werk immer ein Ganzes.“ 1939 übernahm Shumsky eine Konzertmeisterstelle im neu gegründeten NBC Symphony Orchestra Arturo Toscaninis und gründete mit William Primrose, Josef Gingold und Harvey Shapiro ein Streichquartett, das zu Beginn der vierziger Jahre als „Primrose Quartett“ einige hochkarätige Schallplatten einspielte. Das Orchester verließ Shumsky nach zweieinhalb Jahren, „weil ich nie meine Zukunft im Orchesterspiel sah“, meint er rückblickend, „ich war dort, um Toscanini zu erfahren und nicht nur ihn, auch Walter, Steinberg, Szell, Stokowski und andere. Toscanini war eine enorm starke Persönlichkeit, alles, was er tat, wirkte so glaubhaft. Es war wichtig für mich zu gehen, um mich nicht einseitig in eine Richtung zu entwickeln.“

Ich wollte meine eigene Individualität entfalten und nichts kopieren.“ Shumsky verfolgte eine Karriere ganz nach eigenen Maßstäben. In der Zahl begrenzte Auftritte als Solist und Kammermusiker, vorwiegend auf dem nordamerikanischen Kontinent, und pädagogische Aufgaben an den führenden Instituten in Baltimore (Peabody Conservatory), New York (Juilliard School), Philadelphia (Curtis Institute), Toronto (Royal Conservatory) und Connecticut (Yale University), hielten sich die Waage. Sein Debüt als Dirigent gab Shumsky 1959 während des kanadischen Stratford Festival, das er auch vier Jahre lang als künstlerischer Direktor leitete, nachdem sich Glenn Gould zurückgezogen hatte. Oft hat Shumsky mit Gould konzertiert, leider wurde ihre Zusammenarbeit nur spärlich dokumentiert (Gould-Edition von Sony!). Aus Shumskys frühen Jah-

ren existieren nur wenige Aufnahmen. Das Album „The Younger Years“ aus der Serie „Masters of the Bow“ ist vergriffen; hier verblüffte der junge Geiger mit höchstem manuellem Standard, etwa in Wieniawskis Polonaise op. 4. Biddulph hat jüngst die Aufnahmen des Primrose-Quartetts wieder veröffentlicht, die sich allein wegen des furios dargebotenen dritten Brahms-Quartetts anhören lohnen. Shumskys eigentliche Schallplattenkarriere begann aber erst mit seinem Wiedereinsteigen auf europäischen Podien. Die meisten Produktionen fanden große Beachtung. Neben Bachs Solosonaten und -Partiten, den Violinkonzerten, den großen Mozart-Sonaten, den Konzerten KV 218 und KV 219, die Shumsky mit weitsichtiger, abgeklärter Musikalität darstellt, ragen besonders die Gesamtaufnahme der Werke Fritz Kreislers, die Solosonaten Ysayes und die Erstein-

spielung der violinpädagogisch bedeutenden 24 Caprices für Violine solo von Pierre Rode heraus. Mit welcher Gelassenheit er hier die schwierigsten technischen Hürden nimmt, in einem Alter, in dem die meisten Geiger den Bogen längst aus der Hand gelegt haben, ist phänomenal. Derzeit nicht erhältlich sind die Duo-Aufnahmen mit Eric Shumsky, dem Sohn des Geigers, als Bratscher. Shumskys letzte Aufnahmen, die Violin- und Violasonaten von Brahms, werden derzeit von keinem Importdienst angeboten und müssen direkt aus den USA bezogen werden. Sein nächstes Gastspiel in Deutschland wird Oscar Shumsky am 29. April in Bonn geben! Als Solist in Hindemiths Kammermusik Nr. 4, begleitet vom Orchester der Beethovenhalle unter Leitung von Dennis Russell Davies, der den Geiger in den letzten Jahren immer wieder engagierte.

Norbert Hornig

Discographische Hinweise

Bach, Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001-1006; *ASV/Koch 2 CD DCD 454*
Bach, Violinkonzerte BWV 1041-1043, Konzert für Violine, Oboe, Streicher u. B.c. BWV 1060; John Tunnell (Violine II), Robin Miller (Oboe), Scottish Chamber Orchestra, Oscar Shumsky; *Nimbus CD 5325*
Beethoven, Violinkonzert op. 61, Romanze op. 50; Philharmonia Orchestra, Andrew Davis; *ASV/Koch CD 6080*
Beethoven, Klaviertrio Nr. 5 Geistertrio u.a.; mit Glenn Gould (Klavier), Leonard Rose (Violoncello); * *Melodram CD 18007*
Brahms, Violinsonaten op. 78, 100 u. 108, Violasonaten op. 120 Nr. 1 u. 2; mit Leonid Hambro (Klavier); *Musicmasters 2 CD 7004-2-C*
Glasunow, Violinkonzert op. 82 u.a.; Scottish National Or-

chestra, Neeme Järvi; *Chandos/Koch CD 8596*
Kreisler, Liebesfreud ... Liebesleid, Oscar Shumsky spielt Werke von Fritz Kreisler; mit Milton Kaye (Klavier); *ASV/Koch CD QS 6039*
Mozart, Violinkonzerte KV 218 und KV 219; Scottish Chamber Orchestra, Yan-Pascal Tortelier; *Nimbus CD 5009*
Mozart, Violinsonaten KV 296, 301-306, 376-380, 454, 481, 526, 547, 12 Variationen KV 359, 6 Variationen KV 360; mit Artur Balsam (Klavier); *ASV/Koch 4 CD 404*
Mozart, Duos für Violine und Viola KV 423 u. KV 424; mit Eric Shumsky (Viola); *Spectrum LP SR-135 **
Rode, 24 Caprices für Violine solo; *ebis/Fono Münster CD 6007*
Ysaye, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; *Nimbus CD 5039*

Anthologien

Oscar Shumsky: The Younger Years – Werke von Debussy, Glasunow, Ibert, Saint-Saëns, Schubert, Smetana, Viotti und Wieniawski; Leonid Hambro, Vladimir Sokoloff (Klavier), NBC Symphony Orchestra, Milton Katims; *Masters of the Bow LP MB 1040 **
Virtuose Duos für Violine und Viola: Händel/Halvorsen, Sarabande con variationi, **Rolla**, Duo concertant C-Dur, **Spohr**, Grand Duo op. 13; mit Eric Shumsky (Viola); *Spectrum LP SR-164 **
The Primrose String Quartet: **Brahms**, Streichquartett Nr. 3, **Haydn**, Streichquartette op. 51 (Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuze), **Schumann**, Klavierquintett op. 44, **Smetana**, Streichquartett Nr. 1 Aus meinem Leben; *Biddulph/Koch 2 CD LAB 052-53*

*gestrichen bzw. derzeit nicht erhältlich